

Offener Schreibbrief von Lizzie Hanffängel.



Seitdem ich unner mein schöne Medchenname gehn, do sieh ich wider ganz an...

Die alte Uhr.

Von H. von Strauß.

Ein Wintertag und weißes Schneegestimm. Und rothes Flammenpfeifen durch's Dämmerlicht.

Die alte Uhr nur, leise tappend, spricht. Auf dem Kaminsims vor dem Spiegel steht sie.

Die alte Uhr ist noch von Großmama. Und ganze hundert Jahre jetzt schon geht sie.

Wie anders war die Welt vor hundert Jahren.

Nach ohne Dampf ging da das Rad der Zeit.

Wie enger noch des Lebens Kreis waren. Man lebte still in Abgeschlossenheit.

Die hochgewachsne Schaar in stolzer Schöne.

Die Lebenslust und Kampf willkommener.

Am Abendsstern, in stillen Waldrevieren, Auf helgem Hof, bei Seenen in der Hand.

Ein ganzer Mann war jeder, wo er stand. Wo hind sie hin? An's letzte Ziel gekommen.

Es leidet ihr Weg, ob ihre Kämpfe schwer. Ein stiller Grab hat jeden aufgenommen.

Die hochgewachsne Schaar in stolzer Schöne.

Die Lebenslust und Kampf willkommener.

Am Abendsstern, in stillen Waldrevieren, Auf helgem Hof, bei Seenen in der Hand.

Ein ganzer Mann war jeder, wo er stand. Wo hind sie hin? An's letzte Ziel gekommen.

Es leidet ihr Weg, ob ihre Kämpfe schwer. Ein stiller Grab hat jeden aufgenommen.

Die hochgewachsne Schaar in stolzer Schöne.

Die Lebenslust und Kampf willkommener.

Am Abendsstern, in stillen Waldrevieren, Auf helgem Hof, bei Seenen in der Hand.

Ein ganzer Mann war jeder, wo er stand. Wo hind sie hin? An's letzte Ziel gekommen.

Es leidet ihr Weg, ob ihre Kämpfe schwer. Ein stiller Grab hat jeden aufgenommen.

Die hochgewachsne Schaar in stolzer Schöne.

Die Lebenslust und Kampf willkommener.

Am Abendsstern, in stillen Waldrevieren, Auf helgem Hof, bei Seenen in der Hand.

Ein ganzer Mann war jeder, wo er stand. Wo hind sie hin? An's letzte Ziel gekommen.

Es leidet ihr Weg, ob ihre Kämpfe schwer. Ein stiller Grab hat jeden aufgenommen.

Die hochgewachsne Schaar in stolzer Schöne.

Die Lebenslust und Kampf willkommener.

Am Abendsstern, in stillen Waldrevieren, Auf helgem Hof, bei Seenen in der Hand.

Ein ganzer Mann war jeder, wo er stand. Wo hind sie hin? An's letzte Ziel gekommen.

Es leidet ihr Weg, ob ihre Kämpfe schwer. Ein stiller Grab hat jeden aufgenommen.

gesagt: „Wann Se mit Ihre Ihre häppie Bohm verliere wolle, dann spreche Se diefent mit e Lebhe von meine Seis. Mei Kopp is puttinier fuzjag Ihr gut genug for mich un for mein Hoaband gewese un Ihre Ihre Anfolts die brauch ich mich gar nit zu gefalle zu gelosse. Mein Kopp hot edfacktle das richtige Seis un wann er bider is wie Ihre Ihre, do is blos schuld dran, daß ich mehr Brehn hen, wie Sie. Er hot dann gefagt, es hätt auch Koepp, wo mit Strah gefüllt wäre un do hen ich ihn gefragt, ob er das bei sich ausgefunne hätt. Den Wen hen ich so ebaut e Stund un e halb mit ihn erum gefeit un dann fin ich fort un hen gefagt, er soll in Kub-aunt, woollt ich sage in Zukunft Oche un Kälwer fotografiere, do deht er wenigkens kein Misteht mache. Wisse Se, was der fäffige Mensch mich geänntert hot? Er sagt, do hätt er jo bei mich schon angefangen! Offi Kohrs fin ich bei en annere Photographierer gange un das nimmt noch e Woch odber so, bis ich fertig sin. Awwer, ic tell ju, es gibt e Piesch! Mit beste Riegahrbs Zubrs trullie Lizzie Hanffängel.

Die alte Uhr.

Von H. von Strauß.

Ein Wintertag und weißes Schneegestimm. Und rothes Flammenpfeifen durch's Dämmerlicht.

Die alte Uhr nur, leise tappend, spricht. Auf dem Kaminsims vor dem Spiegel steht sie.

Die alte Uhr ist noch von Großmama. Und ganze hundert Jahre jetzt schon geht sie.

Wie anders war die Welt vor hundert Jahren.

Nach ohne Dampf ging da das Rad der Zeit.

Wie enger noch des Lebens Kreis waren. Man lebte still in Abgeschlossenheit.

Die hochgewachsne Schaar in stolzer Schöne.

Die Lebenslust und Kampf willkommener.

Am Abendsstern, in stillen Waldrevieren, Auf helgem Hof, bei Seenen in der Hand.

Ein ganzer Mann war jeder, wo er stand. Wo hind sie hin? An's letzte Ziel gekommen.

Es leidet ihr Weg, ob ihre Kämpfe schwer. Ein stiller Grab hat jeden aufgenommen.

Die hochgewachsne Schaar in stolzer Schöne.

Die Lebenslust und Kampf willkommener.

Am Abendsstern, in stillen Waldrevieren, Auf helgem Hof, bei Seenen in der Hand.

Ein ganzer Mann war jeder, wo er stand. Wo hind sie hin? An's letzte Ziel gekommen.

Es leidet ihr Weg, ob ihre Kämpfe schwer. Ein stiller Grab hat jeden aufgenommen.

Die hochgewachsne Schaar in stolzer Schöne.

Die Lebenslust und Kampf willkommener.

Am Abendsstern, in stillen Waldrevieren, Auf helgem Hof, bei Seenen in der Hand.

Ein ganzer Mann war jeder, wo er stand. Wo hind sie hin? An's letzte Ziel gekommen.

Es leidet ihr Weg, ob ihre Kämpfe schwer. Ein stiller Grab hat jeden aufgenommen.

Die hochgewachsne Schaar in stolzer Schöne.

Die Lebenslust und Kampf willkommener.

Am Abendsstern, in stillen Waldrevieren, Auf helgem Hof, bei Seenen in der Hand.

Ein ganzer Mann war jeder, wo er stand. Wo hind sie hin? An's letzte Ziel gekommen.

Es leidet ihr Weg, ob ihre Kämpfe schwer. Ein stiller Grab hat jeden aufgenommen.

Die hochgewachsne Schaar in stolzer Schöne.

Die Lebenslust und Kampf willkommener.

Am Abendsstern, in stillen Waldrevieren, Auf helgem Hof, bei Seenen in der Hand.

Ein ganzer Mann war jeder, wo er stand. Wo hind sie hin? An's letzte Ziel gekommen.

Es leidet ihr Weg, ob ihre Kämpfe schwer. Ein stiller Grab hat jeden aufgenommen.

Die hochgewachsne Schaar in stolzer Schöne.

Die Lebenslust und Kampf willkommener.

Am Abendsstern, in stillen Waldrevieren, Auf helgem Hof, bei Seenen in der Hand.

Ein ganzer Mann war jeder, wo er stand. Wo hind sie hin? An's letzte Ziel gekommen.

Es leidet ihr Weg, ob ihre Kämpfe schwer. Ein stiller Grab hat jeden aufgenommen.

Die hochgewachsne Schaar in stolzer Schöne.

Die Lebenslust und Kampf willkommener.

rückung herfielen, da stellten wir schließlich auch diese einzige, uns noch gebliebene Zerstreung ein. Und nun war es erst ganz edel! Schöne Aussicht, das! Einen vollen Winter so zu verbringen! Da, mit einem Male sollte es anders werden.

Eines Morgens, ich war eben im Beariff, mich in denbar schlechter Stimmung in's Theater zur Probe zu begeben, fällt mir an der ersten Umschlagssäule ein unverhältnismäßig großer, grellrother Fettel in die Augen.

Neu, was ist denn das? Ich bleibe stehen und lese folgende Anzeige:

Einem hochverehrten Adel und Publikum von B. und Umgebung hiermit zur gefälligen Nachricht, daß in wenigen Tagen der rühmlichst bekannte, befreundete Circus Sr. hier eintreffen wird.

Ich stand noch immer da und konnte es nicht fassen. Ein Circus, ein verisimiliter Circus? Hurrah, das war die Decke in unserer Wüste, das war endlich Wasser für unsere dürstigen Gemüther!

Ich konnte gar nicht schnell genug in's Theater kommen, um den Kollegen diese ungeheure Nachricht brühwarm mitzutheilen.

Ich stand noch immer da und konnte es nicht fassen. Ein Circus, ein verisimiliter Circus? Hurrah, das war die Decke in unserer Wüste, das war endlich Wasser für unsere dürstigen Gemüther!

Ich konnte gar nicht schnell genug in's Theater kommen, um den Kollegen diese ungeheure Nachricht brühwarm mitzutheilen.

Ich stand noch immer da und konnte es nicht fassen. Ein Circus, ein verisimiliter Circus? Hurrah, das war die Decke in unserer Wüste, das war endlich Wasser für unsere dürstigen Gemüther!

Ich konnte gar nicht schnell genug in's Theater kommen, um den Kollegen diese ungeheure Nachricht brühwarm mitzutheilen.

Ich stand noch immer da und konnte es nicht fassen. Ein Circus, ein verisimiliter Circus? Hurrah, das war die Decke in unserer Wüste, das war endlich Wasser für unsere dürstigen Gemüther!

Ich konnte gar nicht schnell genug in's Theater kommen, um den Kollegen diese ungeheure Nachricht brühwarm mitzutheilen.

Ich stand noch immer da und konnte es nicht fassen. Ein Circus, ein verisimiliter Circus? Hurrah, das war die Decke in unserer Wüste, das war endlich Wasser für unsere dürstigen Gemüther!

Ich konnte gar nicht schnell genug in's Theater kommen, um den Kollegen diese ungeheure Nachricht brühwarm mitzutheilen.

Ich stand noch immer da und konnte es nicht fassen. Ein Circus, ein verisimiliter Circus? Hurrah, das war die Decke in unserer Wüste, das war endlich Wasser für unsere dürstigen Gemüther!

Ich konnte gar nicht schnell genug in's Theater kommen, um den Kollegen diese ungeheure Nachricht brühwarm mitzutheilen.

Ich stand noch immer da und konnte es nicht fassen. Ein Circus, ein verisimiliter Circus? Hurrah, das war die Decke in unserer Wüste, das war endlich Wasser für unsere dürstigen Gemüther!

Ich konnte gar nicht schnell genug in's Theater kommen, um den Kollegen diese ungeheure Nachricht brühwarm mitzutheilen.

Ich stand noch immer da und konnte es nicht fassen. Ein Circus, ein verisimiliter Circus? Hurrah, das war die Decke in unserer Wüste, das war endlich Wasser für unsere dürstigen Gemüther!

Ich konnte gar nicht schnell genug in's Theater kommen, um den Kollegen diese ungeheure Nachricht brühwarm mitzutheilen.

Ich stand noch immer da und konnte es nicht fassen. Ein Circus, ein verisimiliter Circus? Hurrah, das war die Decke in unserer Wüste, das war endlich Wasser für unsere dürstigen Gemüther!

Ich konnte gar nicht schnell genug in's Theater kommen, um den Kollegen diese ungeheure Nachricht brühwarm mitzutheilen.

Ich stand noch immer da und konnte es nicht fassen. Ein Circus, ein verisimiliter Circus? Hurrah, das war die Decke in unserer Wüste, das war endlich Wasser für unsere dürstigen Gemüther!

Ich konnte gar nicht schnell genug in's Theater kommen, um den Kollegen diese ungeheure Nachricht brühwarm mitzutheilen.

Ich stand noch immer da und konnte es nicht fassen. Ein Circus, ein verisimiliter Circus? Hurrah, das war die Decke in unserer Wüste, das war endlich Wasser für unsere dürstigen Gemüther!

Ich konnte gar nicht schnell genug in's Theater kommen, um den Kollegen diese ungeheure Nachricht brühwarm mitzutheilen.

Ich stand noch immer da und konnte es nicht fassen. Ein Circus, ein verisimiliter Circus? Hurrah, das war die Decke in unserer Wüste, das war endlich Wasser für unsere dürstigen Gemüther!

Ich konnte gar nicht schnell genug in's Theater kommen, um den Kollegen diese ungeheure Nachricht brühwarm mitzutheilen.

Ich stand noch immer da und konnte es nicht fassen. Ein Circus, ein verisimiliter Circus? Hurrah, das war die Decke in unserer Wüste, das war endlich Wasser für unsere dürstigen Gemüther!

Ich konnte gar nicht schnell genug in's Theater kommen, um den Kollegen diese ungeheure Nachricht brühwarm mitzutheilen.

Ich stand noch immer da und konnte es nicht fassen. Ein Circus, ein verisimiliter Circus? Hurrah, das war die Decke in unserer Wüste, das war endlich Wasser für unsere dürstigen Gemüther!

Ich konnte gar nicht schnell genug in's Theater kommen, um den Kollegen diese ungeheure Nachricht brühwarm mitzutheilen.

Ich stand noch immer da und konnte es nicht fassen. Ein Circus, ein verisimiliter Circus? Hurrah, das war die Decke in unserer Wüste, das war endlich Wasser für unsere dürstigen Gemüther!

Ich konnte gar nicht schnell genug in's Theater kommen, um den Kollegen diese ungeheure Nachricht brühwarm mitzutheilen.

Ich stand noch immer da und konnte es nicht fassen. Ein Circus, ein verisimiliter Circus? Hurrah, das war die Decke in unserer Wüste, das war endlich Wasser für unsere dürstigen Gemüther!

Ich konnte gar nicht schnell genug in's Theater kommen, um den Kollegen diese ungeheure Nachricht brühwarm mitzutheilen.

Ich stand noch immer da und konnte es nicht fassen. Ein Circus, ein verisimiliter Circus? Hurrah, das war die Decke in unserer Wüste, das war endlich Wasser für unsere dürstigen Gemüther!

Ich konnte gar nicht schnell genug in's Theater kommen, um den Kollegen diese ungeheure Nachricht brühwarm mitzutheilen.

Ich stand noch immer da und konnte es nicht fassen. Ein Circus, ein verisimiliter Circus? Hurrah, das war die Decke in unserer Wüste, das war endlich Wasser für unsere dürstigen Gemüther!

Ich konnte gar nicht schnell genug in's Theater kommen, um den Kollegen diese ungeheure Nachricht brühwarm mitzutheilen.

Ich stand noch immer da und konnte es nicht fassen. Ein Circus, ein verisimiliter Circus? Hurrah, das war die Decke in unserer Wüste, das war endlich Wasser für unsere dürstigen Gemüther!

zu Ende zu. Deshalb hat sie das nur, da sie ja doch darstellerisch nie mitzuwirken hatte? Ich war entschlossen. Ich wollte mir Gewissheit verschaffen, um jeden Preis!

Am nächsten Morgen bin ich wieder im Circus zur Probe. Prüfend sehe ich mich in dem großen, weiten Zelt an, und richtig, ganz hinten, im tiefsten Schatten, als wollte sie sich vor jedem Beobachter verbergen, erblicke ich sie, Liddy. Mit der gespanntesten Aufmerksamkeit die eben probierende Künstlerin verfolgend, nur ganz Auge und Ohr für Kopf und Reiterin in der Manege, bemerkte sie nicht, wie ich mich jezt, schüchtern und unbeholfen wie ein Schulbube ihr näherte.

Erst als ich schon ganz dicht bei ihr bin, wird sie mich gewahr. Sie fährt erschreckt auf, nicht mich mit einem halb strafenden, halb verächtlichen Blick und will dann stolz an mir vorbeiziehen. Ich sehe sofort, ich sehe einer Dame gegenüber, ziehe also artig meinen Hut und frage in höflichstem Ton, ob sie mir wohl gestattet würde, ihr ein wenig Gesellschaft zu leisten.

„Nein!“

„Es lang wirklich nicht ermutigend, die kurze, energische Nein, aber ich ließ mich doch nicht abschrecken.“

„Darf ich fragen, weshalb?“

„Weil ich nicht will, daß Sie mich für daselbe halten, was die anderen Damen unseres Circus sind.“

„Aber mein bestes Fräulein, glauben Sie denn, ich habe daran zu gezweifelt? Wenn ich Ihnen nun feierlich verspreche, daß ich keinen Augenblick vergessen will, wen ich vor mir habe, wollen Sie mir dann auch noch das Vergnügen mißgönnen, neben Ihnen zu sitzen?“

„Sie sieht mich großverwundert an, setzt sich dann wieder und sagt in gleichgültigstem Ton: Wenn Ihnen wirklich soviel daran liegt, dann lassen Sie sich nur immerhin. Machen Sie mir aber keine Vorwürfe, wenn Sie sich langweilen sollten, ich bin nämlich keine sogenannte gute Gesellschaftlerin.“

„O, mein Fräulein, Sie sind sicher zu bescheiden.“

Und doch schien es, als ob sie die Wahrheit gesprochen hätte. Wie vor dem, was es nur die probierende Reiterin, die sie interessierte, ich schien für sie garnicht vorhanden zu sein.

„Dann sagen Sie doch dem Direktor, er soll Sie mal mitreden lassen.“

„Nein, das wage ich nicht.“ Ich weiß, er hat gar kein Vertrauen zu mir, und wenn mein Bruder vor zwei Jahren nicht bei ihm verunglückt wäre, er hätte mich gewiß garnicht engagiert.“

„Ihr Bruder ist verunglückt? Ist er gestorben?“

„Nein, er lebt noch, der Ärmste, aber wie! Er war sichtlich Einer der Besten in seinem Fach gewesen, ach, und so schön war er, bis auch ihn das gleiche Schicksal seines Berufes ereilte. Er stürzte und liegt nun schon seit zwei Jahren als völliger Krüppel auf seinem Schmerzenslager, das er wohl nie wieder verlassen wird.“

Ihre Augen wurden feucht, und durch ihren Körper ging ein leises Zittern bei dieser schmerzlichen Erinnerung. „Armes Kind! Tief bewegt brüde ich ihr stumm die Hand.“

Sie mußte es mir wohl ansehen, daß es nicht banale Reue war, die mich zu ihr trieb, denn, wie um ihr Herz zu erleichtern, ließ sie mich jezt, auch ohne meine besondere Bitte, ihre ganze traurige Geschichte wissen.

„Ich bin Berlinerin, Mama wohnt noch da, und mein armer Bruder ist bei ihr. Mama war früher auch beim Circus und muß sehr, sehr schön gewesen sein, das sieht man ihr heut noch an. Sie verdient durch mühselige Handarbeiten kümmerlich das, was sie für sich und den Bruder gebraucht, und für mich ist es stets ein Feiertag, wenn ich ihr einiges Geld schicken kann.“

„Und Ihr Vater?“

„An ihrer Verlegenheit und ihrem Erzählen merkte ich sofort, ich hatte da einen wunden Punkt berührt. Rasch ging ich deshalb zu einem anderen Thema über. Und trotz des Unglücks, das Ihrem Bruder zugefallen, wollen Sie auch Reiterin werden? Fürchten Sie sich denn gar nicht?“

„Ich mich fürchten? Nie! Ach, wenn ich das doch je erreichen könnte, auf

solch schön geschmücktem, feurigen Pferd zu sitzen, zu jagen, zu rasen, Weisfall zu erringen, berührt zu werden!“

„Wie ihre Augen leuchteten, wie ihre Stimme vor Erregung bebte, das war echteste Kunst-Begeisterung!“

„Und dann denken Sie, wie viel könnte ich da nicht für die lieben Reiterinnen thun! Ich würde sie nach Italien schicken und vielleicht könnte ich dann meinen Bruder auch wieder gesund machen. Doch das ist ja Alles Unfinn, was ich da schwabe. Sehen Sie, ich habe es Ihnen gleich gesagt, ich bin eine schlechte Gesellschaftlerin.“

„Und gleichsam als bedauerte sie ihre Offenheit, sprang sie auf und verließ mich mit einem kurzen Adieu. Lange noch sah ich da und überdachte das so eben Gehörte. Arme, arme Liddy, wenn ich dir nur helfen könnte! Aber wie? — halt, ich hab's! Ich rede mit dem Direktor! Gesagt, gehan! Er schüttelte zwar zweifelnd den Kopf, versprach mir aber schließlich doch sein Möglichstes.“

„Unser Repertoire im Theater machte es mir die nächsten drei Tage unmöglich, nach dem Circus zu gehen, zu meinem größten Bedauern, denn es jog mich jezt mehr denn je nach dieser Stätte. Am vierten Tag erhielt ich eine Postkarte, die in vollendetester Handschrift nur die wenigen Worte enthielt: Kommen Sie doch gleich zu uns, ich habe Ihnen eine frohe Botschaft zu melden. Ihre ergebene Liddy.“

Selbstredend war ich an diesem Morgen im Circus. Ich traute meinen Augen nicht, als ich da Liddy erblickte, strahlend vor Glück und Freude, eben im Beariff, zu Pferde zu steigen. Wie sie mich erblickt, kommt sie mir entgegengeflürzt, drückt mir dankbar die Hand und nennt mich ihren besten Freund. Was war denn nur geschehen? Der Direktor ist meiner Bitte nachgegeben und will es mit ihr versuchen. Heute soll sie probieren, und wenn es geht, schon übermorgen öffentlich aufzutreten. Wie glücklich sie war! Raum ließ sie sich Zeit, das Alles zu erzählen, sie war in einer fieberhaften Aufregung.

„Denken Sie, meine Mutter und mein Bruder! Wie werden die sich freuen, wenn ich ihnen das schreiben, und wenn ich ihnen am nächsten Ersten formell Geld schicken werde! Ja, ja, der Direktor hat mir auch Gehaltszulage versprochen.“

„Und weg war sie, hinauf auf's Pferd! Wie angezogen saß sie darauf. Kein Mensch hätte ahnen können, daß dies ihre erste Probe war. Spielend nahm sie die schwierigsten Hindernisse, jede Nummer, jeder Eric gelang ihr über alles Erwarten. Sie war wirklich eine geborene Künstlerin. Der Direktor und ich drückten ihr glückwünschend die Hand, und übermorgen also sollte definitiv ihr Debüt stattfinden.“

Der ereignisvolle Abend rückte heran! Der Circus war infolge der übermäßig gemachten Reclame vollständig ausverkauft. Ich hatte meinen Platz, nicht steis, in der ersten Reihe. Ich weiß nicht, warum, aber ich war schon während des ganzen Tages in einer geradezu unheimlichen Verfassung, mir war stets, als mühte jeden Augenblick ein großes Unheil über mich hereinzubrechen. Jezt, als ich den Circus betrat, mußte ich, warum mir so angstvoll und beklemmt war. Ich ging vor Beginn der Vorstellung noch einmal nach dem Stall, aus welchem Alle aufzutreten pflegten. Da sah ich sie! Ich hatte noch nie etwas Schöneres gesehen, entzückend sah sie aus! Nur die gewaltige Aufregung, die sich auf ihrem Antlitz niederpiegelte, gestiel mir nicht, sie flüchte mir Furcht und Schrecken ein. Sie brüde mir stumm die Hand, sprechen konnte sie nicht, so erregt war sie. Ich rebete ihr gut zu, ermutigte sie und verjuchte sogar, zu scherzen, mal mir aber kläglich mißlang. Schließlich war es Zeit, sie zu verlassen. Ich verabschiedete mich hastig von ihr. Nochmals drückte sie mir beide Hände, gab mir, wie von einem heftigen Impuls getrieben, einen flüchtigen Kuß und entfernte sich dann schnell.

In eigentümlicher Stimmung, den Kopf voll der merkwürdigsten und tollsten Gedanken, so begab ich mich langsam auf meinen Platz. Was die ersten Nummern des Programms brachten, davon habe ich keine Ahnung, ich habe nichts gesehen und gehört. Ich wartete nur trampfhaft auf Nummer vier des Programms: Debüt von Miß Liddy! Grobhartige Reiterin und Springerin der Welt! Zum Schluß: „Todesprung“ auf ungestaltetem Pferd!

Endlich war es so weit! Die Musik intonirt, die Gardine theilt sich, und herein stolzt das Pferd, ein prächtvolles, feuriges Schimmel, geführt vom Direktor selbst. Gleich darauf betritt sie die Manege und beneigt sich nach allen Seiten. Ein Sturm des Beifalls bricht los beim Anblick dieses wahrhaft liebreizenden Geschöpfes. Es lächelt verbindlich und wirft mir einen Blick voll stolzen Glüdes zu. Jezt beginnt sie, ihre Kunst zu zeigen. Erst ziemlich ruhig, dann immer wilder und wilder, immer toller! Das Publikum raft, es jubelt vor Entzücken! Nur ich werde meine ungeheure Angst nicht los. Am liebsten hätte ich ihr durch all die Musik und das Beifallsstürmen hindurch laut zugehrien: „Gute auf mit diesem wahnsinnigen Reiten, höre auf!“ Hätte ich es nur gethan!

Ihre Nummer ist bis auf den versprochenen „Todesprung“ zu Ende. Mit wogender Brust, fliegendem Athem, die Augen stolz und siegesgewiß über den ganzen Circus gleiten lassend, so steht sie in der Bahn und wartet, bis das Pferd abgescürt ist. Jezt ist es so weit. Sie sitzt auf und beginnt zu traben. Auf einen Wink des Direktors bricht die Musik ab, und nur die Trommel allein lassen jezt über unheimlichen Wirbel errollen. Athemlose Stille herrscht in dem weiten Raum, während das ungezügelte Roth in unheimlichstem Tempo um die Bahn stümt. Jezt bin nicht im Stande, nach Liddy hinzusehen, die Angst schnürt mir die Kehle so, ich kann kaum atmen und bedede meine Augen mit den Händen. Ich habe nur den einen heißen Wunsch, wenn es doch blos erst vorüber wäre!“ Die Sekunden werden mir zu Ewigkeiten, die Unruhe macht mich fast krank, ich höre mein Herz bis an den Hals hinauf schlagen; ist es denn noch nicht vorbei? Da, jezt! Die Trommeln brechen schrill ab, Gott sei D—! Doch was ist das? Ein größlicher, kurzer, hunderstimmiger Aufschrei, dann eine allgemeine große Bewegung! —

„Ich brauche erst gar nicht hinzusehen, ich weiß auch so, was geschehen ist. Mit der Kraft eines Verzweifelten dränge ich mich durch die aufgeregten Massen der Zuschauer nach dem Stall. Eben wird sie hineingetragen! Ein Satz folgt auf dem Fuß. Rasch werden ein paar Pferdebedenen anemonen, und sie sanft darauf gebettet. Nur eine ganz kurze Untersuchung, und der Arzt schüttelt bedauernd den Kopf. Ich hatte ihn verstanden. Armes Kind! — Wortlos, auf's tiefste bewegt, kniee ich an ihr nieder, erereife ihre schmerzerweiße Hand und drüde einen leisen Kuß darauf. Da erwidert sie für einen Augenblick aus ihrer Bewußtlosigkeit. Sie sieht und erkennt mich und verjucht schwach — nochhaft rührend war es — zu lächeln! Leise, fast nur gehaucht kommt es von ihren Lippen:

„Sie können ja — nichts dafür. Ich — war doch — meistens ein — mal — glücklich. Grüßen Sie — den Bru — der und auch — die — lie — be — Ma — m —“

„Hochverehrtes Publikum! Miß Liddy kann wegen ihres Unfalls die Nummer leider nicht zu Ende reiten, die Direktion erlaubt sich daher, dafür ein komisches Intermezzo des Klavier Virtuosen einzulegen!“

Welch grausame Ironie! Hier haucht eben ein blühendes, engelgleiches Wesen seine Seele aus, und da draußen geht es eben einfach „weiter“! Tieferschüttert erbebe ich mich und verlasse den Stall. Schmer das Herz und trüb der Sinn trete ich hinaus in die klare, kalte Winternacht! Den Circus habe ich nie wieder betreten.

Arme Liddy! Unglücklicher Bruder! Bedauernter Mutter! Welch kurzes Glück! Welch kurze Freude!

Die Bergbewohner von Kentucky.

Das „International Magazine“ enthält einen interessanten Artikel über die Bergbewohner von Kentucky. Dieselben gehören zu den interessantesten Leuten in Amerika. Seit Hunderten von Jahren beherrschen sie die Berggegend im östlichen Theil des „darken und blutigen Grundes“. Von der Kultur, die sich nach so vielen Richtungen hin verbreitete, sind sie nicht beledt worden; sie bewahren sogar viele Sitten und Gebräuche, welche ihrer Vorfahren vor 150 Jahren eigen waren.

Wenn man sich die Mühe nimmt, alle veralteten Wörter in Shakespeare aufzusuchen, so wird man sie fast alle im täglichen Gebrauche bei den Bergbewohnern finden. Sie sagen zum Beispiel „help“ für „help“, „hit“ für „it“; das sind nicht etwa Verwundungen, sondern echte, alte anglosächsische Wörter. Selbst ihre Balladen sind Erinnerungen aus alten Zeiten. Ein Mann machte einen Ritt von 200 Meilen in jener Gegend und brachte auf den Berg der Frauen, um eine Ballade kennen zu lernen. Schließlich lernte er auf diese Weise alle 13 Verse einer schottischen Ballade, welche sich identisch mit denen erwiesen, die in einem Tagebuch vom Jahre 1667 verzeichnet waren.

Einträglicher Staatsbetrieb.

Zu dem höchst günstigen Abschluß des preußischen Staatshaushalts für 1898 — 99 haben die Staatsbetriebe in erheblichem Maße beigetragen. Der Ueberschuß der Staatsbergwerke, Hütten und Salinen, der mit 15 Millionen Mark in den Etat eingestuft war, hat über 25 Millionen Mark betragen, mithin den Voranschlag um etwa 60 Prozent übersteigert. Bekannt wird, daß auch die Arbeitslöhne der vom Staate beschäftigten Bergleute eine Aufbesserung erfahren haben.

Für die Fähigkeit des Staates zum Betrieb geschäftlicher Unternehmungen bilden die hier angeführten Ergebnisse einen viel stärkeren Beweis als die Erträge der Staats-Eisenbahnen, mit denen sonst die „Verstaatlichungs“-Schwärmer zu parodieren pflegen. Es ist keine Kunst, Ueberschüsse zu erzielen, wenn man ein Monopol hat und beliebige Preise fordern kann. Wer möchte nicht amerikanischer Eisenbahn-Aktionäre sein, wenn die hiesigen Eisenbahngesellschaften keine Konkurrenz hätten und sich ihre Leistungen um beliebig hoch bezahlen lassen könnten? Wenn aber auch Ueberschüsse erzielt werden in Betrieben, wo der Staat im Wettbewerb zu treten hat mit Privatunternehmern, da muß die staatliche Geschäftsführung denn doch eine tüchtige sein. Jedenfalls eine bessere, als wir sie unter den hiesigen politischen Verhältnissen erwarten dürften.

Für einen Feigling giebt es nirgends einen Platz, wo er sich ganz sicher fühlen kann.